

# Ohne Netz und doppelten Boden

„Shine On“ zollten im „Seewald“ ihren großen Helden Tribut

„Shine On“, die Tribute-Kapelle, bewies mitten in der Walpurgisnacht am Mittwoch im Grünmettstetter „Seewald“, dass die Musik von „Pink Floyd“ auch ohne Netz und doppelten Boden funktioniert.

VOLKER SCHMID

**Grünmettstetten.** Denkt man an „Pink Floyd“, fällt einem vor allem der Begriff „Show“ ein. Zur „Pink Floyd“-Musik muss die Bühne einfach im mächtigen Farbenspiel der Laserkanonen erstrahlen und ein gewaltiger Sound sollte dafür sorgen, dass die Erde wackelt. Bei all dem kann die Musik schon mal in den Hintergrund geraten. Dabei müssen „Pink Floyd“ ihre musikalischen Ergüsse beileibe nicht ver-

stecken. Das bewiesen stellvertretend für die britischen Rockgötter ihre schwäbischen Kollegen von „Shine On“. Die Tribute-Kapelle bewies mitten in der Walpurgisnacht am Mittwoch im Grünmettstetter „Seewald“, dass die Musik von „Pink Floyd“ auch ohne Netz und doppelten Boden funktioniert. Dabei beleuchteten gerade mal zwei Strahler die Bühne eher spärlich, und die sieben Musiker mimten dort nicht den sterbenden, sondern eher einen schlummernenden Schwan. Viel passierte nicht. Dafür zeigten jede Menge Spickzettel, wie kompliziert die Songs und Texte von „Pink Floyd“ sind.

Und „Shine On“ sind mutig: Den wohl größten Hit „Another Brick In The Wall“ verheizten Christoph Neuhaus (Gitarre), Christoph Klinger (Tasten), Ralf Mattes (Saxophon), Sasa Srpak (Bass), Uwe

Heim (Drums) und die beiden Sänger Georg Ulrich und Paul Bosler doch glatt schon als dritten Song in ihrem Programm. Musikalisch war indes alles erste Sahne: Der Sound war für „Seewald“-Verhältnisse hervorragend, die Band groovte tight, die Musiker konnten sich ausgiebig in erstklassigen Soli austoben und Hits wie das namensgebende „Shine On You Crazy Diamond“ oder Songs wie „Money“ und „Comfortably Numb“ erledigten den Rest. Als dann noch „Wish You Were Here“ erklang, wünschte sich keiner mehr das Original auf die „Seewald“-Bühne.

Sänger Paul Bosler ließ dafür noch kurz den Job durchschimmern, denn er im wahren Leben als evangelischer Pfarrer in Nabern inne hat: „Bei der Heimfahrt schön langsam. Lasst jemanden fahren, der nicht so viel getrunken hat.“